

Die „früh geborenen“ Geschwister

Aufstellung von Zahnproblemen

zur Bedeutung von frühen Fehlgeburten für die nachgeborenen Geschwister

■ Autor: Heribert Döring-Meijer,
Aufstellungsdokumentation: B. Mumbach

Jeweils am ersten Mittwoch des Monats treffen sich im Forum für ressourcenorientierte Lösungen (FroL) in Karlsruhe etwa 15 bis 20 Männer und Frauen zu einer offenen Supervisionsgruppe/Peer-Gruppe „Aufstellungsarbeit“.

Darunter befinden sich Kolleginnen und Kollegen, die bereits eine Fortbildung in „Familienaufstellen“ entweder am FroL oder anderen Instituten absolviert haben und bei uns unter fachlicher Anleitung und Supervision ihre Arbeit weiter entwickeln können. Es kommen auch TeilnehmerInnen aus FroL-Aufstellungsseminaren, und auch Interessenten, die die Arbeit der Mitarbeiter des FroLs kennen lernen wollen. Es ist Schnupperabend, Möglichkeit für Supervisionsaufstellungen, Austausch und Peer-Gruppe zugleich.

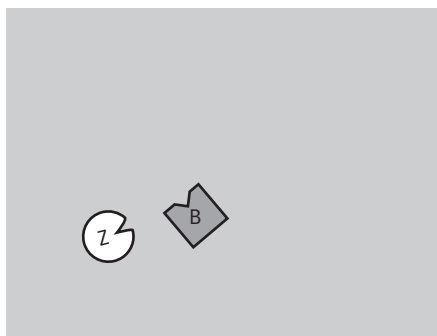
Im Mai 2001 wollte ein Teilnehmer seine Zahnprobleme und Zahnschmerzen aufstellen. Diese Aufstellung entwickelte sich zu einer sehr tiefen Arbeit und berührte auch die oft diskutierte Frage, in wie weit sehr frühe Fehlgeburten Einfluss auf die Nachgeborenen haben können.

Björn: „Es geht um meine Zähne. Ich habe häufig Zahnschmerzen, und schon mein ganzes Leben Probleme damit; sei es, dass die Milchzähne früher nicht gehen wollten, sei es, dass die richtigen Zähne zu früh gehen – so arg, dass selbst ein stadtbekanntes guter Zahnarzt zu ärztlichen Kunstfehlern oder Unterlassungen neigt. Jüngstes Beispiel ist, dass er mir ein Implantat in entzündetes Gewebe setzen wollte.“

Döring-Meijer: „Das sieht ja fast so aus, als ob die Zahnärzte bei Dir nichts ausrichten können.“

Björn: „Ja.“

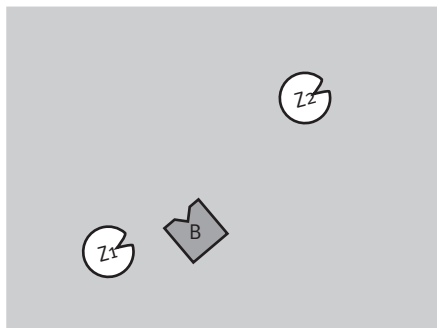
Döring-Meijer: „Spontan würde ich sagen, stell doch einfach mal Deine Zähne und dich auf.“



(Bild 1)

Björn: „Ich habe das Gefühl, als müsste ich für die Zähne zwei Personen aufstellen – so wie Ober- und Unterkiefer. Aber es ist nur eine Idee.“

Döring-Meijer: „Eine gute Idee! Mach das.“



(Bild 2)

Döring-Meijer: „Wie geht’s den Protagonisten?“

Stellvertreter B.: „Ich kann hier nur nach unten schauen. Ich kann die Augen gar nicht richtig öffnen und stehe hier völlig wacklig. Es ist alles wie in Watte.“

(Döring-Meijer: Mein Verdacht schon an dieser Stelle – Björn schaut auf Tote im System und kann die Augen nicht öffnen, weil es so schlimm und so groß ist. Bei „wacklig“ kam mir der Gedanke: Er will dorthin fallen.)

Z1: „Für mich ist hier alles schräg, nichts passt zusammen. Ich habe auch keinen Impuls.“

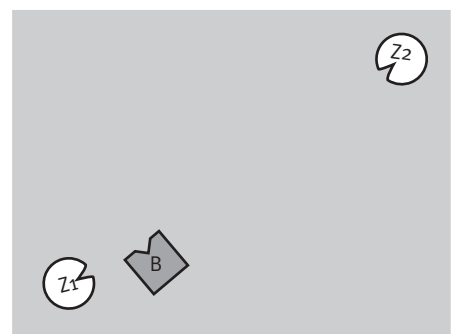
Z2: „Ich fühle mich hier völlig entwurzelt. Ich weiß nicht, wo ich hin soll oder wo ich

hingehen könnte.“

Döring-Meijer: „Hast Du einen Impuls?“

Z2: „Weg von hier!“

Döring-Meijer: „Gut, mach das.“



(Bild 3)

Döring-Meijer: „Ist es jetzt besser?“

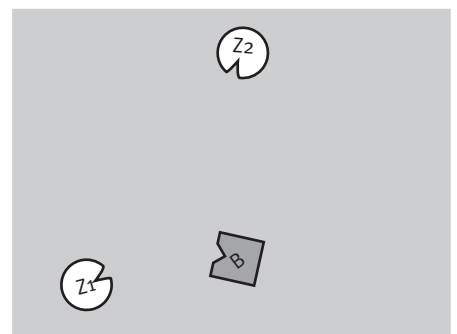
Z2: „Ja, aber nur, weil es wegen der Wand nicht weitergeht.“

Döring-Meijer: „Und wie geht es den anderen?“

Stellv. B.: „Keine Veränderung.“

Z1: „Mir fehlt sie. (Deutet auf Z2) Ich hätte Sie gerne näher.“

Z2: „Unmöglich. Nicht, solange er da ist.“

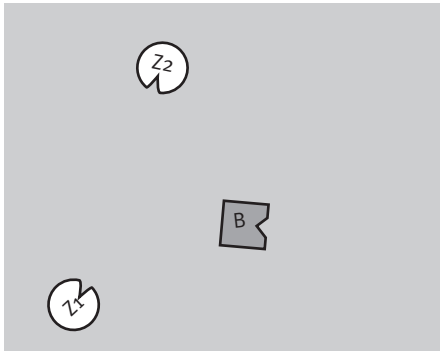


(Bild 4)

Stellv. B.: „Etwas leichter. Ich kann die Augen ein bisschen öffnen.“

Z2: „Ich kann trotzdem nicht näher kommen.“

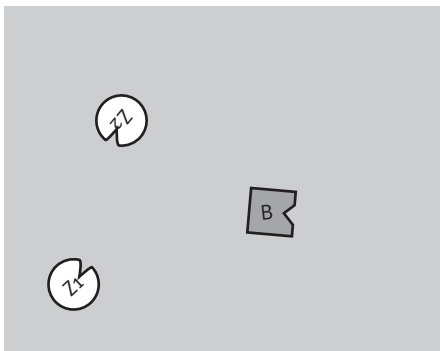
Döring-Meijer (zu Björn): „Dreh Dich mal um.“



(Bild 5)

Stellv. B. (atmet laut und kräftig aus): „Besser. Der Druck lässt nach. Eine Riesen-Entspannung.“

Z2: „Jetzt kann ich ein bisschen näher kommen. Nicht viel. Vielleicht, wenn er noch weiter weg geht?“



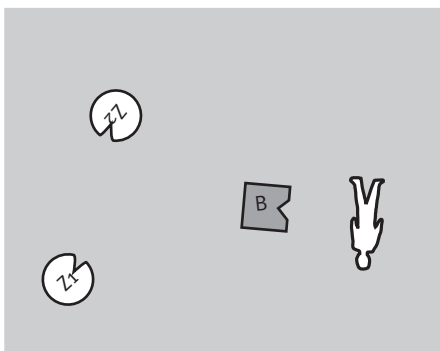
(Bild 6)

Stellv. B. (atmet wieder laut aus): „Noch besser!“

Döring-Meijer: „Wo schaust Du hin? Wer ist dort hinten?“

Stellv. B.: „Ich weiß es nicht. Ich muss dauern dort auf den Boden schauen.“

Ich wähle einen weiteren Stellvertreter und lege ihn an die von Björn bezeichnete Stelle.



(Bild 7)

Stellv. B.: „Ja, genau.“

Döring-Meijer (zu Björn): „Wer ist das?“

Björn: „Ich weiß es nicht. Eigentlich gibt es keine Toten in unserer Familie. Nur

den Vater meiner Mutter. Er ist im Krieg vermisst.“

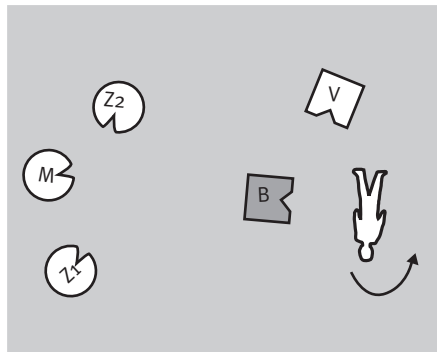
Döring-Meijer: „Meinst Du Deinen Großvater?“

Björn: „Ja, aber der ist es nicht.“

Döring-Meijer: „Wer kann es dann sein?“

Björn: „Es gab da so eine Sache. Eigentlich kann meine Mutter keine Kinder kriegen. Eine Blutkrankheit, die sich nur darin äußert, dass die Föten immer abgehen. Vor mir gab es drei Fehlgeburten, sehr früh, erster bis dritter Monat. Dann fand meine Mutter einen Arzt, der den Zeitpunkt einer möglichen erfolgreichen Zeugung genau ausrechnet. Es gab ein Zeitfenster von 15 Minuten. Das hat dann auch so geklappt. Aber auch ich wollte im dritten Monat gehen. Da ist meine Mutter eben sehr lange im Bett gelegen. Nach mir gab es dann wieder eine Fehlgeburt. Und erst dann kam meine Schwester.“

Döring-Meijer: „Stelle einmal Deine Eltern dazu.“



(Bild 8)

Döring-Meijer (zu Björn): „Schau, der Tote wendet sich sofort ab und schaut nicht mehr in die Aufstellung. Gab es einen Vorwurf zwischen Deinen Eltern?“

Björn: „Ich weiß es nicht.“

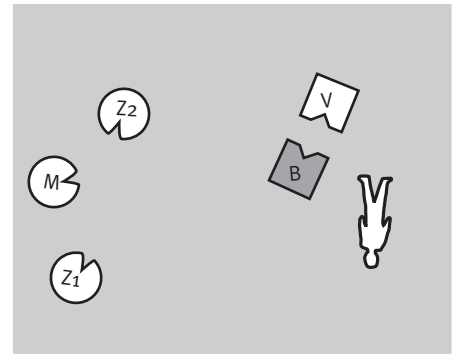
Döring-Meijer: „Ich nehme Dich jetzt in die Aufstellung. Danke an den Stellvertreter. Gehe aus der Rolle raus. (zu Björn) Wie geht es Dir?“

Björn: „Ich schaue nur auf diesen, der vor mir liegt. Alles andere ist mir egal.“

Döring-Meijer: „Björn, Du hast mir ja ein bisschen von Deiner Lebensgeschichte erzählt. Dein Vater hat sich von Deiner Mutter und der Familie getrennt, als Du vier warst. Dreh Dich mal um und schau ihn an.“

Schau Deinen Vater an und sage: Ich hätte Dich so gebraucht.“

Björn: „(mit leiser Stimme): Ich hätte Dich so gebraucht.“

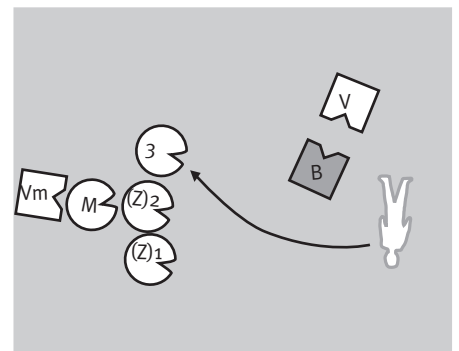


(Bild 9)

Döring-Meijer: „Sag es noch einmal. Deutlicher.“

Björn: (etwas fester) „Ich hätte Dich so gebraucht.“

Während Björn und der Stellvertreter seines Vaters sich intensiv anschauen, bitte ich die Stellvertreter der Zähne und den am Boden liegenden Toten, sich als die drei Fehlgeburten vor die Mutter auf den Boden zu setzen. Zusätzlich hole ich einen Stellvertreter für den verstorbenen Vater der Mutter in die Aufstellung.



(Bild 10)

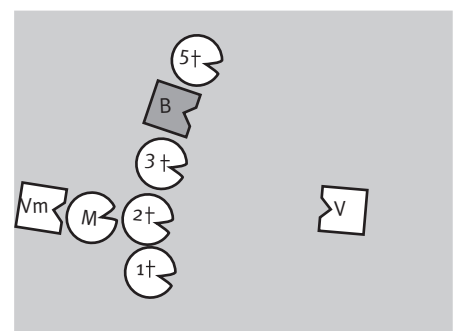
Döring-Meijer: „Und sage ihm, wie sehr er Dir gefehlt hat.“

Björn: „Du hast mir so gefehlt. Papa.“

Döring-Meijer: „Es war so anstrengend.“

Björn: „Es war so anstrengend. Und ist es immer noch.“

Döring-Meijer: „Und jetzt setz Dich zu Deinen Geschwistern.“



(Bild 11)

Björn: (lächelt freudig) „Hier geht es mir gut. Endlich einmal Ruhe. Und Fröhlichkeit. Und alle sind so freundlich zu mir.“

Erstes Kind: „Schön, dass er da ist.“

Zweites Kind: „Endlich können wir Späße mit ihm haben.“

Vater: „Für mich ist das OK.“

Mir wird hier klar, dass es auch für den Vater schlimm war, dass diese Kinder nicht leben konnten, dass er das aber nicht an sich heranlassen konnte und deshalb mit Oberflächlichkeit reagierte.

Döring-Meijer: „So ist es. So ist es. Da kann man nichts machen.“

Mutter: Für mich ist es so furchtbar. Ich ertrage das kaum, dass Björn bei den Toten sitzt. Ich kann das nicht sehen.

Döring-Meijer: „Björn, hast Du das gehört?“

Björn: „Ja, aber das kümmert mich nicht. Hier bin ich endlich daheim.“

Döring-Meijer: „So ist es (zu den Kindern eins bis drei). Sagt Ihm: Du gehörst noch nicht hierher.“

Erstes Kind: „Das fällt mir schwer.“

Zweites Kind: „OK.“

Drittes Kind: „Also gut.“

Döring-Meijer: „Das fällt allen schwer, es anzunehmen. (alle Kinder nicken) Sagt ihm: Wir warten hier bis die Zeit kommt.“

Erstes Kind: „Wir warten hier bis Deine Zeit gekommen ist.“

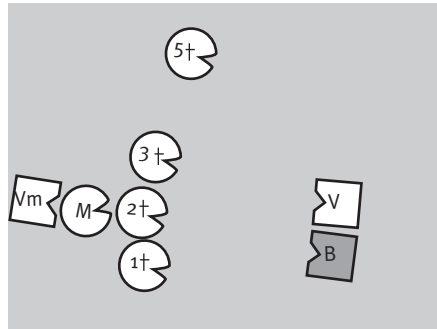
Zweites Kind: „Wir warten hier bis deine Zeit gekommen ist.“

Drittes Kind: Wir warten hier bis deine Zeit gekommen ist.

(Björn wird ruhiger, nachdenklicher, hört auf zu lachen.)

Döring-Meijer (zu Björn): „Und nun achte auf Deine Impulse in Dir und schau, was Du tun kannst.“

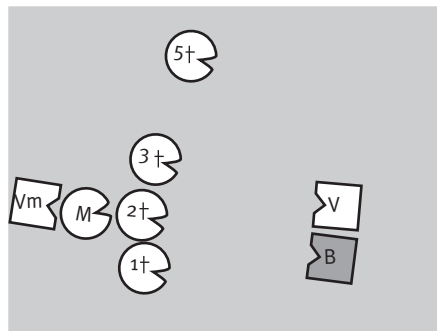
(Björn braucht lange und geht Schritt um Schritt in Richtung seines Vaters. Nur langsam kommt er aus seiner gebeugten Haltung hoch. Schließlich steht er neben seinem Vater und richtet sich auf.)



(Bild 12)

Döring-Meijer: „Sieh deine Geschwister und deine Mutter an und sage ihnen: Ich nehme es.“

Björn: „Das fällt schwer.“



(Bild 13)

Björn: (zu den Geschwistern und der Mutter) „Ich nehme es.“

Döring-Meijer: „Was brauchst Du noch?“

Björn: „Vielleicht etwas mehr Rücken-

deckung. (Er lehnt sich an seinen Vater an. Legt seinen Kopf auf dessen Schulter und stellt sich ganz schräg. Er lehnt sich völlig an seinen Vater an.) Ja, das tut gut.“

Döring-Meijer: „Das ist das, was Du dir immer gewünscht hast.“

Björn: „Ja.“

Döring-Meijer: „Und das kannst Du Dir immer holen, wenn Du es brauchst, ob beim Autofahren oder im Aufzug von Karstadt. Einfach anlehnen, den Halt spüren und: Papa halte mich. Mache ich auch hin und wieder.“

Es liegt an Dir, ob Du Dir holst, was Dir zusteht, und hat mit dem, was Du wirklich von ihm bekommen hast, nichts zu tun. Gut so?“

Björn: „Ja, danke.“

Mit freundlicher Genehmigung des Autors entnommen aus:

„Systemaufstellungen – Geheimnisse und Verstrickungen in Systemen“, Hrsg. Heribert Döring-Meijer, 2004, Junfermann



Heribert Döring-Meijer,

Ehemaliger Geschäftsführer und Gründer des Forum für ressourcenorientierte Lösungen (FROL), Fachautor, Supervisor (EAS), Lehrsupervisor, Psychotherapeut (HPG/DVP), appr. Kinder- und Jugendpsychotherapeut (LPK-BW), Dipl. Sozialarbeiter, Kaufmann, 3 Kinder.

System. Supervisionsausbildung u. Ausbildung in syst. Familientherapie/Hypnotherapie (G. Schmidt) n. Erickson, Familien-/Organisationsaufstellungen (nach/bei Bert Hellinger; auf der Empfehlungsliste der IAG), Genogrammarbeit, Gesprächstherapie n. Rogers, Bioenergetik, TA.